

Vermittlung von Informationskompetenz für die RomanistInnen der Universität Freiburg – eine Projektstudie

Gabriele Sobottka

Die Rahmenbedingungen

Die Leistungsfähigkeit von Bibliotheken wird heute nicht mehr nur an ihrem Bestand an Medieneinheiten gemessen („Tonnenmentalität“), sondern an ihrer Funktion als Portal ins weltweite Informationsnetzwerk. Was mehr und mehr zählt, sind die weit über die physisch vorhandenen Medien hinausreichenden Zugangsmöglichkeiten zu Nachweisdatenbanken, elektronischen Volltexten und digitalen Informationen im Netz, die die Bibliothek ihren Kunden eröffnet.

Elektronische Medien müssen jedoch nicht nur in die traditionelle Organisationsstruktur – Erwerbung, Katalogisierung, Bereitstellung – integriert werden, sondern auch in das Dienstleistungsprofil der Bibliotheken.

Hier ist es der UB Freiburg gelungen, das Produkt „Elektronische Fachinformation“ optimal auf dem Markt zu platzieren. Kundenorientiert und von den Vorteilen der neuen Medien überzeugt, hat die Bibliotheksleitung die Informationsvermittlung vorangetrieben und die nötigen personellen, räumlichen und technischen Ressourcen bereitgestellt. Dank der Aktivitäten der FachreferentInnen sind die Dienstleistungen der UB ständig in der Universität präsent. Spezielle Marketingmaßnahmen – wie die „Roadshow“¹ – machen Studierende und Wissenschaftler auf das breite Angebot an elektronischen Medien aufmerksam und eigens entwickelte Online-Materialien und Tools unterstützen die Nutzer bei ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Die umfangreichen Informationsdienstleistungen und Schulungsaktivitäten der UB werden im sog. „Lern- und Kompetenzzentrum“ gebündelt².

1 Vgl. EXPRESSUM. Informationen aus dem Freiburger Bibliothekssystem. 12 (1999), S.4-10. Vgl. auch: Sühl-Strohmeier, Wilfried: Die „Roadshow“ als Mittel des Informationsmarketing der Universitätsbibliothek. Planung, Organisation und praktische Durchführung von Roadshows in der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. In: BIBLIOTHEKSDIENST 35 (2001), S. 1027–1036
<http://bibliotheksdienst.zlb.de/2001/01_09_03.pdf>.

2 <http://www.ub.uni-freiburg.de/schulung/kompetenz_ziel.html>
Vgl. auch: Sühl-Strohmeier, Wilfried: Lehren und Lernen in der Bibliothek : das Kompetenz- und Lernzentrum der Universitätsbibliothek Freiburg. In: Positionen im Wandel. Freiburg im Breisgau : Univ.-Bibl., 2002. – S. 217–245.
Auch online verfügbar unter < <http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/300/>>

Kurzer historischer Rückblick³

Die Lehrveranstaltung „Einführung in die elektronischen Medien für Romanisten“ in ihrer heutigen institutionellen, organisatorischen, didaktischen und inhaltlichen Form ist das Produkt einer seit 1997 andauernden, mühevollen Überzeugungs-, Aufbau- und Entwicklungsarbeit. Positiv wirkte hierbei die kontinuierlich steigende Akzeptanz elektronischer Medien und die damit verbundene Nachfrage auch auf dem Sektor der Geisteswissenschaften.

Die Vermittlung von Informationskompetenz für die Studierenden der Romanistik beschränkte sich zunächst darauf, erst wöchentlich, dann vierzehntägig eine MLA-Einführung an einem Schulungs-PC im Bibliographischen Zentrum der UB anzubieten.

Im nächsten Schritt gab die Fachreferentin auf Einladung von Dozenten im Rahmen von Proseminaren und Übungen Einführungen in die Datenbankrecherche. Zwei Veranstaltungstypen waren gefragt: die Präsentation mit Beamer und Leinwand ohne Beteiligung des Publikums und Datenbankrecherchen unter Anleitung mit praktischen Übungen.

Im SS 2001 konnten die „Einführungen in die elektronischen Informationsmittel“ der Fachreferentin – wenn auch noch auf fakultativer Basis – als eigenständige Veranstaltung im Lehrangebot des Romanischen Seminars verankert werden.

Im Angebot waren vier einmalig stattfindende Übungen für unterschiedliche Zielgruppen. Zwei Übungen richteten sich an Studierende mit keinen oder geringen Vorkenntnissen und zwei Übungen an Studierende mit Vorkenntnissen im Bereich der elektronischen Informationsmittel. Die Veranstaltungen wurden im allgemeinen Vorlesungsverzeichnis der Universität und im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis des Romanischen Seminars angekündigt. Veranstaltungsort war der Medienübungsraum der UB, alle Teilnehmer erhielten eine Teilnahmebestätigung.

Vgl. auch: Lux, Claudia; Sühl-Strohmenger, Wilfried: Teaching Library in Deutschland : Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. – Wiesbaden : Dinges & Frick, 2004.

- 3 Ein ausführlicher Überblick über die Entstehung und Entwicklung der Freiburger Romanistenkurse findet sich in: Sobottka, Gabriele: Informationskompetenz für Studienanfänger : Planung, Konzeption, Realisierung (Modell Romanistik Freiburg). In: Bibliotheken und Informationseinrichtungen – Aufgaben, Strukturen, Ziele: 8.–11. April 2003 in Stuttgart; zugleich DBV-Jahrestagung / ASpB, Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V., Sektion 5 im Deutschen Bibliotheksverband. Margit Brauer. – Jülich: Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken, Sektion 5, 2003, S. 215–229.

Etablierung einer obligatorischen Lehrveranstaltung

Das erklärte Ziel der UB Freiburg ist es, die Vermittlung elektronischer Fachinformation durch die FachreferentInnen weitestgehend im Lehrangebot der Institute zu verankern.

Wie kam es ausgerechnet zu der bisher einmaligen verbindlichen Integration der „Einführung in die elektronischen Medien für Romanisten“ in alle Studiengänge, Studienpläne und Prüfungsordnungen des Romanischen Seminars?

Zum einen ist das Romanische Seminar⁴ früher als andere verwandte Fachbereiche im IT-Zeitalter angekommen. Ein neuer Lehrveranstaltungstyp ist eingeführt worden, die „Medienkunde für Studierende der Romanistik“. Das inhaltliche Konzept der sog. „Medienkunde“ ist die „Erarbeitung und Erprobung medienpädagogischer Konzepte (Multimedia / Hypertext, passiver und aktiver Umgang mit dem Internet, mit Datenbanken) in neuen Unterrichtsformen (...), Vermittlung von Methoden und Erkenntnissen der romanischen Kulturwissenschaft, insbesondere der Frankreichforschung“.

Zum anderen durch die ständige Intensivierung der Kooperation zwischen UB und Romanischem Seminar. Des weiteren durch die Zusammenarbeit mit der Bibliothek des Romanischen Seminars beim Bestandsaufbau, durch Erwerbungsabsprachen und durch ständige Präsenz der Fachreferentin aufgrund von E-Mail-Rundbriefen mit aktuell Wissenswertem. Durch persönliche Kontakte und Gespräche konnte die Fachreferentin ein konstruktives Vertrauensverhältnis zu den Mitgliedern des Romanischen Seminars, insbesondere zu den Entscheidungsträgern, aufbauen. Aus dem Kreis der Entscheidungsträger wurde schließlich ein „key contact“ ausgewählt, eine Schlüsselfigur, die den elektronischen Medien und der UB gegenüber aufgeschlossen ist. Mit Hilfe der Vermittlungsarbeit des „key contacts“, Prof. Dr. Frank-Rutger Hausmann, gelang es durchzusetzen, dass die UB ab WS 2001/2002 die Einführung in die elektronischen Medien für die Studierenden der Romanistik im Grundstudium flächendeckend übernimmt und die Lehrveranstaltung als obligatorischer Teil des Grundstudiums in den Studienplänen und Prüfungsordnungen aller romanistischen Studiengänge festgeschrieben wird.

Für den universitären Bereich mit seiner hohen Fluktuation an Mitarbeitern, kann die kontinuierliche Betreuung des Angebots an elektronischer Fachinformation durch die Experten der UB nicht hoch genug veranschlagt werden.

4 <<http://www.romanistik.uni-freiburg.de>>

Hier finden sich nähere Informationen zum Romanischen Seminar der Universität Freiburg in Geschichte und Gegenwart sowie zu Studiengängen und -inhalten.

Der juristischen Rahmen

Seit dem WS 2001/2002 wird der Fachreferentin für Romanistik semesterweise ein offizieller Lehrauftrag der Philologischen Fakultät erteilt.

Nach Vorgabe der Fakultät muss die Lehrveranstaltung, wenn sie obligatorisch sein soll, erstens ein integrativer Bestandteil eines Proseminars I sein, und zweitens sowohl im Winter- als auch im Sommersemester stattfinden.

Auf Beschluss des Direktoriums des Romanischen Seminars ist die „Einführung in die elektronischen Medien“ an das Proseminar I „Einführung in die Sprachwissenschaft“ gekoppelt worden. Der Schein für das sprachwissenschaftliche Proseminar wird nur ausgestellt bei erfolgreicher Teilnahme am Medienkurs. Die Teilnahmebestätigung muss zusammen mit dem genannten Schein bei der Anmeldung zur sog. „Orientierungsprüfung“, die zu Beginn der Vorlesungszeit des 3. Fachsemesters stattfindet, vorgelegt werden. Wird die Orientierungsprüfung nicht fristgerecht abgelegt, darf das Studium nicht fortgesetzt werden.

Organisation und Durchführung der ersten obligatorischen Medienkurse

Den ersten obligatorischen Medienkursen im WS 2001/2002 ging eine sehr zeitaufwendige und arbeitsintensive Planungsphase voraus – mit folgendem Ergebnis:

Zeitraumen: montags 14.00–16.00 Uhr
16 Termine à 120 min.

Veranstaltungstyp: Medienkunde; Blockseminar

Ankündigung im allgemeinen Vorlesungsverzeichnis der Uni und im kommentierten Vorlesungsverzeichnis des Romanischen Seminars

Teilnehmer: 240 Studierende verteilt auf 8 Gruppen

Auf jede Gruppe entfallen zwei Termine bzw. Seminarteile

Bsp. Gruppe 1: 22.10. und 29.10.01, Gruppe 2: 05.11. und 12.11.01 etc.

Anmeldung über namentlichen Eintrag in Teilnehmerlisten, die im Sekretariat des Romanischen Seminars ausliegen. Die Fachreferentin bereitet die Listen vor und erhält sie nach Ende der Anmeldefrist zurück.

Räumliche und technische Ressourcen:

Veranstaltungsort: Medienübungsraum der UB

Ausstattung: 1 Dozenten-PC, Beamer, Leinwand, 30 Sitzplätze, 15 Übungs-PC

Personelle Ressourcen:

Die Konzeption der Einführungen verlangte nicht mehr nur – wie in den vorausgegangenen Semestern – eine „one-man-show“ der Fachreferentin, sondern eine breitere personelle Basis. Ein Team wurde gebildet bestehend aus der Fachreferentin für Romanistik, DiplombibliothekarInnen des Dezernats Informationsdienste und zwei Fachreferenten-Kollegen als Vertretung. Der erste Teil der Veranstaltung wurde von den MitarbeiterInnen der Informationsdienste durchgeführt, der zweite Teil von der Fachreferentin. Die DiplombibliothekarInnen betreten Neuland. Sie hatten zwar Erfahrung in Beratung und ggf. in Einzelschulungen, aber nicht in Präsentationstechniken und Auftritten vor großem Publikum. Hier mussten erst Erfahrungen gesammelt, Ängste abgebaut und Motivationsarbeit geleistet werden.

Inhaltliches Konzept/Curriculum:

1. Teil / Termin (DiplombibliothekarInnen):

Elektronische Rechercheinstrumente / Ausleihsystem / Dokumentlieferdienste

- Passwort-Zugänge zum Uni-Netz / zu ReDI⁵
- Online-Katalog + Online-Ausleihe
- Navigator elektronische Publikationen.

2. Teil / Termin (Fachreferent):

Elektronische Fachinformation

- UB-Tutor „Romanistik elektronisch“
- Typen von elektronischen Publikationen und ihre Benutzung
- CD-ROM-gestütztes Bibliographieren und Volltextdatenbanken
- Modellhafte Recherchebeispiele.

Didaktisches Konzept: Überwiegend Lehrvortrag, punktuell praktische Übungen (z.B. Recherche im OPAC, in der MLA)

Führen des Leistungsnachweises:

- Namentlicher Eintrag in Anwesenheitslisten
- Lösen von Prüfungsaufgaben; Lösungen per E-Mail an die Fachreferentin senden.
 - ⇒ Erhalt einer Teilnahmebestätigung, ausgestellt von der Fachreferentin; Abholung in der Seminarbibliothek.

5 ReDI – Regionale Datenbank-Information Baden-Württemberg
<<http://www.re-di-fr.belwue.de/index.php>>

Einbindung des Bachelor-Studiengangs

Der Bachelor-Studiengang FrankoMedia wurde mit Beginn des WS 2002/2003 am Romanischen Seminar eingerichtet. Er hat die Sprache, die Literatur und die Kultur der gesamten romanischen Welt zum Gegenstand. Eine zentrale Rolle spielt der Umgang mit neuen Medien und den damit verbundenen modernen Kommunikationsformen.

Auf ausdrücklichen Wunsch des Romanischen Seminars wurde in Kooperation von BA-Beauftragtem und Fachreferentin die LV „Einführung in die elektronischen Medien“ in den Studienplan integriert. Im Unterschied zu den anderen romanistischen Studiengängen, wo die Medienkurse als zusätzliche und eigenständige LV absolviert werden müssen, reserviert im BA-Studiengang der Dozent des PS I Französische Sprachwissenschaft vier Semesterwochenstunden für die Medienkurse. Die 25 bis 30 Studierenden pro Semester erscheinen geschlossen in der UB.

Pilotprojekt zur Professionalisierung der Hochschullehre

Im WS 2002/2003 gab es in Bezug auf Methode, Didaktik und Curriculum zukunftsweisende Neuerungen.

Um Sicherheit zu gewinnen, verlangten die DiplombibliothekarInnen nach einer Fortbildung in der Lehre. Im Oktober 2002 fanden vor Semesterbeginn für das UB-Team zwei Trainingseinheiten für Präsentationstechniken und Rhetorik unter Leitung zweier Mitarbeiter der „Arbeitsstelle Hochschuldidaktik“ des Instituts für Erziehungswissenschaften der Universität statt. Darüber hinaus standen die beiden Trainer auch als Coach während der Durchführung der Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Durch das individuelle Coaching hatte jeder Dozent im UB-Team die Möglichkeit, seine Lehr- und Vortragstechniken zu verbessern. Die Zusammenarbeit zwischen UB-Team und der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik erwies sich als so konstruktiv und ausbaufähig, dass die Gestaltung der „Einführung in die elektronischen Medien für Romanisten“ zum Pilotprojekt für die Professionalisierung der Hochschullehre wurde⁶.

6 Blumschein / Fischer: Instructional Design für Kursangebote der Universitätsbibliothek Freiburg : Ein gemeinsames Pilotprojekt des Instituts für Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg und der Universitätsbibliothek Freiburg. In: Bibliotheken und Informationseinrichtungen – Aufgaben, Strukturen, Ziele : 8.–11. April 2003 in Stuttgart; zugleich DBV-Jahrestagung / ASpB, Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V., Sektion 5 im Deutschen Bibliotheksverband. Margit Brauer. – Jülich : Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken, Sektion 5, 2003, S. 215–229.

Inhaltliches Konzept / Curriculum:

1. Teil / Termin (Dipl. Bibl.)

- Überblick über die Homepage der UB
- Nachweis- und Rechercheinstrumente
 - Online-Katalog
 - Navigator elektronische Publikationen
 - ReDI-Menü
 - Recherchebeispiele in diesen Nachweisinstrumenten
- Suche in Katalogen und Suchmaschinen im Internet
- Lokales Ausleihsystem, Fernleihe und Dokumentlieferdienste
- Arten von elektronischen Publikationen (bibliographische Datenbanken, Volltextdatenbanken etc.)
- Zugang und Benutzung von elektronischen Publikationen in der Uni Freiburg

2. Teil / Termin (Fachreferent)

- UB-Tutor „Romanistik elektronisch“
Funktion, Zweck, Zugang, Benutzung
- Angebot an elektronischen Publikationen für die Freiburger Romanisten
- Eingehen auf einige zentrale Datenbanken
- Schritte einer Literaturrecherche in Datenbanken
- Kurzdemo der Datenbank MLA.

Didaktisches Konzept:

Weniger Frontalunterricht, stärkere Beteiligung der Studierenden durch Übungseinheiten, mehr Visualisierung z.B. durch Tafelanschrieb, Flip-Charts.

Methode:

Präsentation, Lehrvortrag mit Demonstrationen am PC, Lehrvortrag bei dem die Studierenden die einzelnen Schritte am PC nachvollziehen, Gruppenarbeit (je 2-3 P.) am PC, Demo des Lösungsweges durch den Dozenten.

Medien/Material:

PC, Beamer. Leinwand, Tafel, Flip-Chart, Poster mit Beispielen, gedrucktes Info-Material der UB, Aufgabenblätter

Neue organisatorische Anforderungen

Unmittelbar vor Semesterbeginn waren im Vergleich zum WS 2001 innerhalb kürzester Zeit gravierende Organisationsänderungen zu bewältigen. Nach dem Ende der Einschreibefrist in die Teilnehmerlisten Mitte Oktober 2002 lag die Zahl der Studierenden mit ca. 400 fast doppelt so hoch wie im vorangegangenen WS. Diese erschreckende Masse war mit den geplanten Ressourcen unmöglich zu bewältigen. Improvisationstalent und Einsatzbereitschaft

gepaart mit Gelassenheit und Fatalismus waren mehr denn je gefordert. Da die Veranstaltung obligatorisch ist, war die UB in der Pflicht, Ausstiegs- oder Rückzugsmöglichkeiten gab es nicht. Das bedeutete, dass innerhalb von Tagen die Organisationsstruktur zur Bewältigung dieses Massenansturms aus dem Boden gestampft werden musste. Die räumlichen, technischen und personellen Ressourcen wurden nahezu verdoppelt.

Räumliche und technische Ressourcen:

Zwei Veranstaltungsorte: Medienübungsräume (MÜR) 1 und 2 der UB.

Ausstattung: MÜR 1: 1 Dozenten-PC, Beamer, Leinwand, 28 Sitzplätze, 14 Übungs-PC
MÜR 2: 1 Dozenten-PC, Beamer, Leinwand, 18 Sitzplätze, 9 Übungs-PC

Teilnehmer: Die 8 Gruppen wurden pro Termin in jeweils zwei Untergruppen geteilt und auf die Medienübungsräume 1 und 2 verteilt => 16 Gruppen

Personelle Ressourcen:

Das bisherige Team erhielt Verstärkung von einsatzbereiten und hoch motivierten Kolleginnen und Kollegen.

Für Teil 1 der Lehrveranstaltung stand ein Pool von 7 DiplombibliothekarInnen bereit, aus dem pro Termin drei Dozenten zum Einsatz kamen; für Teil 2 die Fachreferentin für Romanistik und ein Fachreferentenkollege sowie zwei Fachreferenten als Vertretung für die beiden.

Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund schien die Entwicklung eines neuen, zukunftssträchtigen methodischen Konzepts für die LV erstrebenswert. Ziele dieses Konzepts waren die Vermittlung von Kernkompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien durch moderne didaktische Methoden und die Bewältigung einer großen Zahl von Studierenden bei einem überschaubaren Personal- und Zeitraufwand. Didaktisch sollten Präsentation und Lehrvortrag des Dozenten mit Übungen und virtuellen Lernphasen verknüpft werden.

Blended Learning

Unter „Blended Learning“ versteht man ein neues didaktisches Modell, das Präsenzunterricht und E-Learning miteinander verzahnt⁷. Das ursprüngliche Vorhaben zur Umsetzung dieses Modells für die Romanistenkurse war sehr ehrgeizig. Es sah die Entwicklung eines virtuellen Lernszenarios durch einen

7 Sauter/Sauter/Bender: Blended Learning : effiziente Integration von E-Learning und Präsenztraining. – 2., überarb. und erw. Aufl. – Unterschleißheim ; München : Luchterhand, 2004.

Dozenten des Instituts für Erziehungswissenschaften, zwei Wissenschaftlichen Mitarbeitern des Romanischen Seminars, der Fachreferentin für Romanistik und weiteren Mitarbeitern der UB vor. Die Kooperationspartner sollten fungieren als

- Fachinhaltsexperten
- Pädagogische Experten
- Instructional Design Experten und
- Medientechnische Experten.

Das Projekt „Virtuelle Lernplattform“ erwies sich als derart zeit-, personal- und kostenintensiv, dass es eingestellt wurde.

Der Blended-Learning-Ansatz ist jedoch in einer weniger aufwendigen Variante weitergeführt worden.

Ausgangspunkt für die Optimierung des bestehenden Konzepts war die Erkenntnis, dass man zu viel Kraft, Energie und Zeit in die Vermittlung von Basiswissen investierte. Bestimmte Lerninhalte wurden jede Woche in jeder Gruppe von neuem wiederholt. Dieses Grundlagenwissen sollte stattdessen von der Fachreferentin einmal zu Beginn eines jeden Semesters in einer groß angelegten Einführungsveranstaltung allen angemeldeten Studierenden gleichzeitig vermittelt werden. Übungseinheiten mit Workshopcharakter unter Anleitung eines Schulungsteams sollten über das Semester verteilt folgen und E-Learning-Phasen der Nachbereitung und Vertiefung des Gelernten dienen. Die praktische Umsetzung des Blended-Learning-Modells in ein konkretes Konzept für die Romanistenkurse nahm ca. ein Jahr in Anspruch.

Erstmalig zum Einsatz kam das neue Konzept im SS 2004:

Veranstaltungstyp:

Medienkunde

- Einführung im Plenum: 2 Termine à 90 min, 3. und 4. Mai 2004; darauf aufbauend:
- Workshops in Gruppen: 8 Termine à 120 min., pro Termin Bildung von zwei Teilgruppen (=> insges. 16 Gruppen), 10. Mai–05. Juli 04, 14–16 Uhr

Teilnehmer: 175 Studierende

Voranmeldung über namentlichen Eintrag in Teilnehmerlisten, beschränkte Teilnehmerzahl pro Plenum und Workshop.

Räumliche Ressourcen:

- Ausstellungsraum der UB (Plenum)
- Medienübungsräume 1 + 2 der UB (Workshops)

Personelle Ressourcen:

- Fachreferentin für Romanistik (Plenum)
- Pool von DiplombibliothekarInnen (Workshops).

Didaktisches Konzept:

Die LV gliedert sich in die folgenden eng verzahnten Teile:

- 1) Einführungsveranstaltung im Plenum
- 2) Virtuelle Lernphase
- 3) Aufgaben (zur Vorbereitung auf den Workshop)
- 4) Workshop
- 5) Virtuelle Lernphase
- 6) Prüfungsaufgaben (zur Lernerfolgskontrolle)
- 7) Teilnahmebestätigung / Schein.

Die Einführungsveranstaltung im Plenum

Die zweiteilige Lehrveranstaltung beginnt mit einer zweistündigen „Einführung im Plenum“ im Ausstellungsraum der UB. Pro Plenum sind max. 100 Studierende zugelassen.

Die Fachreferentin führt zunächst ein in die Lernziele der LV:

- Literatur / Fachinformation suchen und finden
- Tools anwenden (OPAC, Ausleihsystem, Navigator EP, Datenbanken, E-Journals)
- Suchstrategien formulieren
- Schritte einer Literaturrecherche.

Im Einzelnen werden die folgenden Inhalte behandelt:

- Elektronische Publikationen – Basiswissen und Benutzungshinweise
- Wie suche, finde und analysiere ich Literatur zu einem Thema (insbesondere auf elektronischem Weg)?
- Arten der Literatursuche.
 - Einstieg in ein Thema
 - Bestandabhängige Suche
 - Freiburger Kataloge
 - Weitergehende Recherchemöglichkeiten – spezialisierte fachliche Literaturrecherche
 - Suche über die Freiburger Bestände hinaus
 - Recherche in bibliographischen Datenbanken, Zeitschrifteninhaltsdiensten
- Vorstellen und erläutern der Instrumente und Materialien, die online für das selbstorganisierte und selbstregulierte Lernen zur Verfügung stehen:
 - Spezielle Materialien zur LV
 - Fachportal Romanistik

- UB-Tutor „Romanistik elektronisch“. Von Gabriele Sobottka.
Die UB-Tutoren geben Hilfestellungen für die fachbezogene Nutzung elektronischer Medien.
- eLearning-Module der UB FR
Online-Lerneinheiten (= Screenmovies) zum Selbstlernen / Üben / Vertiefen (existieren z.B. für Online-Katalog, Datenbank-Recherchen, Nutzung von E-Journals)
- Starter Kit
Starthilfe für Studienanfänger, Basiswissen Bibliothek, Einführung in die Angebote der UB auf CD-ROM
- CampusOnline CLIXX
Moderne elektronische Lernplattform der Universität FR

Der Workshop

Der 120 minütige Workshop dient dazu, die im Plenum vermittelten Kenntnisse der Literaturrecherche zu vertiefen, grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit elektronischen Recherche-Tools zu gewinnen und die Verfahren der Literatursuche und -beschaffung praktisch zu erproben.

Die Studierenden, die vorher das Plenum besucht haben müssen, lösen unter Anleitung von Tutoren in Gruppen zu max. 11 (SS) bzw. 22 (WS) Personen am PC Aufgaben zur Literaturrecherche im Online-Katalog, in FreiDok (= Freiburger Hochschulserver), im Navigator EP, in der EZB, in der MLA. Die Tutoren (= Pool von insges. 8 DiplombibliothekarinInnen aus dem Dezernat Informationsdienste) arbeiten mit Lehrer-PC, Beamer und Leinwand.

Modifizierung des Workshop-Konzepts

Da das Konzept der zweiteiligen Lehrveranstaltung bestehend aus Plenum und Workshops die Erprobungsphase im SS 2004 erfolgreich überstand⁸ wurde es im WS 2004/2005 mit einigen Modifizierungen übernommen.

Zunächst musste die Organisationsstruktur der höheren Studierendenzahl im WS angepasst werden. Es wurden vier Plenumsveranstaltungen zu je max. 100 Teilnehmern im Ausstellungsraum angesetzt und 10 Workshop-Termine à max. 40 Teilnehmer (pro Termin Bildung von zwei Teilgruppen). Eingeschrieben haben sich 303 StudentInnen.

Die Aufgaben, die zwischen Plenum und Workshop zu lösen sind, haben ein attraktives Outfit in Form eines Multiple-Choice-Fragebogens bekommen. Die richtigen Antworten beinhalten einzelne Worte, die aneinandergereiht einen

8 Das Konzept hat inzwischen auch Nachahmer gefunden, so in der Psychologie für fortgeschrittene Semester.

Lösungssatz ergeben: „Beurteile die Menschen eher nach ihren Fragen als nach ihren Antworten“ (Voltaire).

Das Curriculum ist grundlegend modifiziert und projektorientiert konzipiert worden. Beeinflusst wurde diese seit langem angestrebte Neukonzeption zum einen durch die Auswertung der Lösungen der Prüfungsaufgaben und den entsprechenden Rückschlüssen auf Lernverhalten und Verständnisprobleme. Zum anderen durch die offenen Fragen bezüglich der Einsetzbarkeit der MLA in 2005. Zudem ergab die Abstimmung der Inhalte der LV mit dem Romanischen Seminar, dass die Defizite der Studierenden bei der sachlichen Literatursuche weiter abgebaut werden müssen.

Es werden keine isolierten Tools wie OPAC, EZB, DBIS⁹ und die MLA mit Recherchebeispielen durchgenommen, sondern die Inhalte werden eingebettet in einen Sinnzusammenhang. Die für eine Literaturrecherche nötigen Instrumente, Handlungstechniken und Vorgehensweisen werden im Rahmen einer fiktiven Seminarsituation vermittelt nach dem Motto „*Don't search just anywhere!*“. Die TutorInnen versetzen die Studierenden in ein Lernszenarium, das im WS 2004/05 den reißerischen Titel trägt: „*Okzitanisch: die rebellische Schwester der französischen Sprache*“. Zu diesem Thema müssen die Studierenden Literatur für eine Hausarbeit suchen, im ersten Schritt in den Freiburger Medienbeständen, im zweiten Schritt über die Freiburger Bestände hinaus. Die im Plenum theoretisch erörterten Arten und Schritte einer Literatursuche werden dabei am Thema „Okzitanisch“ exemplarisch durchgespielt. Die formale und sachliche Suche im Online-Katalog, die Erklärung von DBIS, EZB und die Nutzung von elektronischen Volltexten und E-Journals, die Auswahl einschlägiger bibliographischer Datenbanken sowie die Gestaltung einer Literatursuche in Datenbanken (z.B. Francis, IBZ) werden in den inhaltlichen Zusammenhang der „authentischen Situation“ eingefügt.

Von Seiten der Studierenden kam bisher nur positives Feedback für die beschriebene Art von Veranstaltung. Auch die DozentInnen des UB-Teams konnten zu Semesterende eine positive Bilanz ziehen.

Das Gesamtkonzept wird infolge dessen – ggf. mit leichten Modifizierungen – auch im kommenden SS zum Einsatz kommen.¹⁰

9 Der „Navigator Elektronische Publikationen“ wurde im Februar 2005 durch das Datenbank-Infosystem DBIS abgelöst.

10 Die Projektstudie wurde in modifizierter Form auf der VDB-Fortbildungsveranstaltung für FachreferentInnen der Romanistik im Februar 2005 im Regensburg vorgestellt.

Beratung fortgeschrittener Semester

Für höhere Semester (ab 4. Semester) gibt es kein vergleichbares Schulungsangebot. Da die Fachreferentin und ihre Dienstleistungen im Romanischen Seminar aber mittlerweile ein gutes Standing und einen hohen Stellenwert haben, kommen die Studierenden – auch auf Anraten eines Professors – auf die Fachreferentin zu und vereinbaren Termine für Einzelberatungen. Dieses Verfahren hat sich bewährt, da die Themenstellungen für Hauptseminar-, Magister- und Doktorarbeiten so spezifisch sind, dass die Literatursuche ganz individuell darauf abgestellt werden muss.

Ausblick auf die Fachreferatsarbeit

Die Konzeption, Organisation und Durchführung einer obligatorischen Lehrveranstaltung flächendeckend für alle Studierenden der Romanistik im Grundstudium ist sehr zeit- und personalintensiv. Der Aufwand ist ungleich höher als für eine fakultative Schulung.

Durch die Zweiteilung in Plenum und Workshops und die Durchführung der Workshops mit DiplombibliothekarinInnen sind zumindest die Auftritte der Fachreferentin seltener geworden. Dennoch ist der Verwaltungsaufwand für die LV-Planung in Abstimmung mit dem Romanischen Seminar, die Beiträge zum Kommentierten Vorlesungsverzeichnis, das Ausfertigen und Führen von Anmelde- und Teilnehmerlisten, die Logistik (Raumbelegung, Raumausstattung, funktionierende EDV-Technik) und die Koordination des Schulungsteams in der Summe nicht zu gering zu veranschlagen. Zudem müssen Prüfungsaufgaben entworfen und durchgesehen sowie die Scheine ausgefertigt werden. Individuelle Sprechstunden, Telefonate und E-Mail-Korrespondenz mit den Studierenden (die z.B. ihren Workshop-Termin verpasst haben oder vergessen haben, sich in die Anmelde Listen einzutragen) fallen zusätzlich an. Die andauernde Modifizierung und Verbesserung des didaktischen und inhaltlichen Konzepts der Lehrveranstaltung verlangt außerdem einen hohen Einsatz an Zeit, Energie und Kreativität.

Neben der Vermittlung von Fachinformationskompetenz bleiben die traditionellen Fachreferatsaufgaben weiterhin bestehen. Daneben sind ggf. Management- und Overhead-Aufgaben zu bewältigen (Projektleitung, Abteilungs- bzw. Dezernatsleitung etc.).

Die Funktion und die Stellung der FachreferentInnen in der Universität sind vor diesem Hintergrund sicherlich neu zu bewerten.